



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landmannschaft Weichsel-Warthe  
Bundesverband e.V. (Polen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

63. Jahrgang

Dezember 2015

Folge 12

## Tag der Heimat 2015 in Berlin

Ein ‚starker‘ Auftritt der LWW

Seit nunmehr 65 Jahren erinnert der BdV öffentlichkeitswirksam – nach innen und nach außen – an das Leid und die Opfer, die unsere Landsleute im mittleren, östlichen und südöstlichen Europa zu beklagen hatten.

Das vom Bund der Vertriebenen (BdV) für dieses Jahr auserufene Leitwort zum Tag der Heimat „Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute“ zog sich wie ein roter Faden durch die zentrale Festveranstaltung, zu der der BdV am 29. August 2015 in den Humboldt-Saal der Berliner Urania eingeladen hatte.

Mehrere Mitglieder der LWW waren der diesjährigen Einladung zum Festakt gefolgt u. a. die stellvertretende Bundessprecherin, Frau Dr. Ursula Mechler, der Schatzmeister, Herr Wilhelm Tappert, sowie der Vorsitzende des Heimatkreis Ausschusses Wolhynien, Walter Manz.



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Veranstaltung mit einer Würdigung: Erika Steinbach MdB, seine langjährige Amtsvorgängerin, habe die Ziele des BdV mit besonderem Nachdruck verfolgt und den Verband gleichzeitig in die Mitte der Gesellschaft gebracht und dort verankert. Dr. Fabritius freute sich daher, Erika Steinbach, die leider aus familiären Gründen nicht anwesend sein konnte, im Sinne eines einstimmigen Beschlusses der BdV-Bundesversammlung die Ehrenpräsidentschaft des BdV zu verleihen.

Mit der Ehrenplakette des BdV wurden in diesem Jahr die Bundesländer Bayern, Hessen und Sachsen ausgezeichnet. Dr. Fabritius würdigte die Länder dafür, daß sie noch vor der Bundesregierung mit ihren landeseigenen Gedenktagen dokumentiert hätten, daß in ihren Ländern die Bewahrung und Aufarbeitung der Geschichte auch der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist.

Die Festrede hielt in diesem Jahr der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil. „Es sei „völlig ausgeschlossen, sich den Aufstieg der Bundesrepublik Deutschland ohne die Aufbauleistung der Vertriebenen vorzustellen. Und das wiegt umso schwerer, als diese ja gleichzeitig auch noch das Trauma ihrer Vertreibung bewältigen und neue Wurzeln schlagen mußten“, erinnerte Weil. Gleichzeitig forderte der Ministerpräsident mehr Enga-

gement für die heutigen Opfer von Flucht und Vertreibung. „In diesen Menschen spiegelt sich dieselbe Not wider, die vor 70 Jahren auch viele Deutsche erlitten haben“, sagte er. „Die historischen Bedingungen mögen unterschiedlich sein, die Not der Menschen ist vergleichbar“, so Weil weiter. Mitmenschlichkeit und Solidarität mit Flüchtlingen seien Lehren aus der deutschen Vergangenheit.

Bei der Kranzniederlegung und dem würdigen Totengedenken am Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen, der „Ewigen Flamme“ auf dem Berliner Theodor-Heuss-Platz, sprachen außer BdV-Präsident Dr. Fabritius auch der Berliner Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Staatssekretär a. D. Rüdiger Jakesch, sowie der Protokollchef des Berliner Senats Dr. Volker Pellet.

Am Rande dieser Veranstaltung hatten die LWW-Mitglieder ausführlich Gelegenheit, sich mit Frau Ziegler-Raschdorf, der Landesbeauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, zu unterhalten.



Von dieser Festveranstaltung berichtete noch am gleichen Tage die Tagesschau zur Hauptsendezeit, ([www.tagesschau.de/multimedia/sendung/ts-9903.html](http://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/ts-9903.html)) und brachte in den Tagesthemen ein Interview mit Frau Dr. Ursula Mechler ([www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tt-3921.html](http://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tt-3921.html)).

Walter Manz

*Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, der Bundesgeschäftsführer und die Schriftleitung wünschen allen Landsleuten ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.*

## Das 23. Museumsfest in Linstow

Vom 4. bis 6.9.2014 fand in Linstow, im Landkreis Rostock, Mecklenburg-Vorpommern, das 23. Museumsfest des Wolhynischen Umsiedlermuseums statt.

### Die Eröffnungsveranstaltung am 4.9.

Am Freitagabend um 19 Uhr eröffnete der Leiter des Museums, Johannes Herbst, die Veranstaltung, gefolgt von dem obligatorischen Wolhynierlied (von Kantor Ludwig Mietz aus Kadyschtsche), gesungen vom Chor der Linstower Mitarbeiter. In seiner Ansprache berichtete der Vorsitzende über die Aktivitäten des Vereins seit dem letzten Jahr und begrüßte die Gäste und Ehrengäste, darunter den Bundessprecher der Landmannschaft Weichsel-Warthe (LWW), Dr. Martin Sprungala, Pastor Oliver Behre vom Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen e.V. und mehrere Vorstandsmitglieder des Historischen Vereins Wolhynien, u. a. den stellvertretenden Vorsitzenden und Vorsitzenden des Heimatkreis Ausschusses Wolhynien in der LWW.

Es folgte eine biographische Kurzvorstellung des bekanntesten Wolhyniers, des Pianisten Swjatoslaw Richter (\*20.3.1915 in Schytomyr/ Wolhynien, † 1.8.1997 in Moskau, siehe Jahrbuch Weichsel-Warthe 2005, S. 157-163) durch Walter Manz. Im Hintergrund lief ein von ihm gespieltes Stück.

Anschließend wurde der 90-minütige Film aus DDR-Produktion „Ein langer Weg“ aus dem Jahr 1982 gezeigt, der die Flucht der 6- und 10-jährigen Kinder Achim und Werner Adamek nach Glauchau in einer milden Form, ohne sichtbare Gewalttaten, darstellte. Und natürlich wurden die Sowjetsoldaten positiv dargestellt.

### Arbeitsgespräch

#### der wolhynischen Gruppen

Am Morgen des 5.9.2015 trafen sich um 10 Uhr, so wie in den vergangenen Jahren seit 2009 auch, die mit Wolhynien beschäftigten Gruppierungen zu einem Arbeitsgespräch unter der Leitung von Johannes Herbst. Anwesend waren zudem

seine Stellvertreterin Erika Werner, von der Landsmannschaft Weichsel-Warthe der Bundessprecher Dr. Martin Sprungala, und der Vorsitzende des Heimatkreisausschusses, Walter Manz, der zugleich als stv. Vorsitzender des Historischen Vereins Wolhynien auch diesen vertrat. Als weitere Vorstandsmitglieder des Historischen Vereins waren anwesend Mechthild Walsdorf, Dr. Frank Stewner und Manfred Klatt. Für das Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen e.V. war dessen stellvertretender Vorsitzender, Pastor Oliver Behre, zugegen.

Es wurde vor allem über die Probleme des Museums gesprochen, dem seit den ersten Anfängen im Jahr 1990 noch immer ein fester Mitarbeiter fehlt. Wünschenswert sei es, für den anerkanntesten Bildungsort einen Museumspädagogen oder wissenschaftlichen Mitarbeiter institutionell gefördert zu erhalten.

Als besonderes Ereignis schilderte J. Herbst die Gedenksteineinweihung am 17.5.2015, die unter großer Beteiligung, auch aus Polen, stattfand (siehe WW 7/2015).

### **Das 23. Museumsfest (7.9.2015)**

Der Vormittag und Mittag war leider durch heftige Regenschauer geprägt, was sicherlich viele potentielle Besucher verschreckte. Dennoch konnte J. Herbst um 14 Uhr die im geschützten Zelt verweilenden Gäste begrüßen und konnte später feststellen, daß die Zahl der Besucher doch sehr gut war. Sogar ein Ehepaar aus Schweden mit wolhynischen Wurzeln war angereist.

Ein wichtiges Thema auch dieser Veranstaltung und der Ansprache des Vorsitzenden waren die Ströme von Flüchtlingen und Asylanten, die gegenwärtig an die Tore Europas klopfen und Aufnahme erhalten. Die Erinnerung an 1945, aber auch an die Kriegszeit mit der Deportation von 1915 lag da nahe.

Das Grußwort der Gemeinde Linstow überbrachte Bürgermeister Wilfried Baldermann, der einen Abriß der Entwicklung der Gemeinde gab und die Bedeutung des Museums hervorhob. Auch der Landtagsabgeordnete Torsten Renz bekundete dies und erläuterte seine Verbundenheit durch seinen Großvater, der 1875 aus Mecklenburg nach Wolhynien ausgewandert war, im 1. Weltkrieg der Deportation durch Rückwanderung nach Ostpreußen entging. 1945 wurde die Familie von dort nach Mecklenburg vertrieben, wodurch sich der Kreis schloß.

In Vertretung der Justizministerin Uta Maria Kuder, die durch ein politisches Referendum zur Gerichtsreform in Mecklenburg-Vorpommern an diesem Wochenende verhindert war, hielt Ministerialrat Ulrich Hojczyk das Grußwort. Er erinnerte an die Deportation der Wolhyniendeutschen im Jahr 1915, an den 2. Weltkrieg mit all seinen Folgen für diese Siedlungsgruppe bis hin zu den Erfahrungen der

Flüchtlinge, die seit Wochen nach Europa und speziell nach Deutschland kommen.

In seinem Grußwort überbrachte der Vorsitzende der LWW, Dr. Martin Sprungala, die besten Wünsche des geschäftsführenden Bundesvorstands und erinnerte an die würdige Veranstaltung zur Gedenksteineinweihung am 17. Mai, bei der er ebenfalls anwesend war.

Auch Walter Manz überbrachte die besten Wünsche des Historischen Vereins Wolhynien für die Veranstaltung. Der Verein feierte in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen.

An weiteren Ehrengästen konnte Herr Herbst u. a. als Vertreterin der Landeszentrale für politische Bildung in Schwerin Frau Müller begrüßen. Der Landrat des Kreises Rostock war leider terminlich verhindert.

Es folgte das gemeinsame Kaffeetrinken mit musikalischen und künstlerischen Darbietungen. Auch die Ukrainerin Galyna Classe war wieder anwesend und unterhielt die Besucher mit ihrer Musik. Wie auch in den vorherigen Jahren erwartete die Besucher wieder das Gespräch „Am Gartenzaun“ zwischen Emil und Milscha, alias Ernst Reimann und Erika Groß, in wolhynischer Mundart, und zum Abschluß ein Ratespiel, in dem man die Präsenze örtlicher Unternehmen gewinnen konnte.

### **Das Museum gewinnt die NDR-Ortsvette**

An diesem Wochenende fand das Sommertour-Finale von Radio NDR 1 auf dem Gelände des Hotels Van-der-Valk in Linstow statt. Bei dieser Veranstaltung gibt es regelmäßig eine Ortsvette. Das Hotel hat dabei das Umsiedlermuseum als Partner angegeben. Die Ortsvette bezog sich auf die bekannte Indianershow des Hotels. Es sollten 100 als Indianer verkleidete Personen von oben gesehen einen Indianerkopf darstellen. Die Einlösung der Wette wurde wie stets im lokalen Nordmagazin auf NDR 3 in der Zeit von 19:30-20 Uhr gezeigt.

Zum Ende des Haupttages rief J. Herbst alle Teilnehmer auf, daran teilzunehmen, und wirklich, trotz des sehr windigen und kalten Wetters fanden sich 147 „wolhynische Indianer“ ein. Auch das Fragenquiz konnte J. Herbst erfolgreich abschließen, so daß letztlich das Museum den mit 1.000 € ausgelobten Wettpreis des Norddeutschen Rundfunks erhielt. Die Veranstaltung endete mit einem Konzert der österreichischen Schlagersängerin Christina Stürmer.

### **Der wolhynische Heimatgottesdienst mit Kranzniederlegung**

Da Pastor Oliver Behre seit zwei Monaten in einer neuen Gemeinde tätig ist, in der an diesem Wochenende ein Stadtfest gefeiert wurde, konnte er den diesjährigen Heimatgottesdienst nur vorbereiten. Gestaltet hat ihn der Aussiedlerbeauftragte der EKD, der Deutschbalte Helge Clas-

son. Der Männergesangverein Laage und der Posaunenchor übernahmen das musikalische Rahmenprogramm.

Anschließend trafen sich die Teilnehmer in der Bildungsscheune zu Kaffee und Kuchen wieder. Um 12 Uhr – eine Regenpause nutzend – fand zum zweiten Mal ein Totengedenken, dieses Mal erstmals am neuen Gedenkstein, mit einer Kranzniederlegung stattfand. Den Kranz trugen die noch in der Heimatgeborenen Vereinsmitglieder Brigitta Hückstädt und Ernst Reimann.

In seiner Ansprache gedachten J. Herbst und Pastor Classon all der Vertriebenen, die sich heute auf den gefährlichen und beschwerlichen Weg in die Freiheit begeben. An sie erinnerte auch die Aufschrift auf dem mit Hoffnung erweckenden Sonnenblumen geschmückten Kranz mit den Worten: „Ukraine – Syrien – Afrika“.

Mit einem letzten gemeinsamen Mahl und musikalischen Kostproben des Männergesangvereins Laage endete das 23. Museumsfest. Das nächste Fest ist bereits für den 9. bis 11.9.2016 anberaumt. Es findet entgegen der bisherigen Tradition am zweiten Septemberwochenende statt, denn am ersten finden Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern statt.

Dr. Martin Sprungala

## **WDR-Zeitzeichen zum Thema Wolhynien**

Am 1.7.2015 griff die WDR-Radiosendung Zeitzeichen in ihrem viertelstündigen Geschichtsrückblick auf den „100. Jahrestag der Zwangsumsiedlung der Wolhyniendeutschen 1915“, mit dem Untertitel „Keiner ging den Weg auf Rosen...“ auf. Der Journalistin Irene Dänzer-Vanotti standen u. a. Mechthild Walsdorf, Vorstandsmitglied des Historischen Vereins Wolhynien, und Dr. Katharina Neufeld, Historikerin und Leiterin des Museums für Rußlanddeutsche Kultur in Detmold, zur Verfügung.

Sie stellte die Geschichte der Wolhyniendeutschen, ihre Herkunft und deren Gründe dar, ehe sie auf die kriegsbedingte Deportation von 1915 zu sprechen kam, die auch bereits in diesem Jahr Thema eines feierlichen Gedenkens mit Einweihung eines Gedenksteins am Wolhynischen Umsiedlermuseum in Linstow war (siehe WW 7/2015).

Die Radiosendung „Zeitzeichen“ zu diesem Thema wurde bereits am 1.7.2015 ausgestrahlt und ist also sog. Podcast im Internet noch auf der Seite des Westdeutschen Rundfunks (WDR) einige Zeit zu sehen gewesen: [www.wdr5.de/sendungen/zeitzeichen/vertreibung-wolhyniendeutschen-russland-104.html](http://www.wdr5.de/sendungen/zeitzeichen/vertreibung-wolhyniendeutschen-russland-104.html). In diesem Zusammenhang wurden auch die Galizier genannt.

Der Beitrag wurde in Form eines Aufsatzes in der aktuellen Vierteljahresschrift „West-Ost-Journal“ der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus Düsseldorf

(Ausgabe 4/2015, Seite 22-24) publiziert. Auch diese Zeitschrift ist bereits im Internet für jedermann abrufbar: [http://issuu.com/siftung\\_ghh/docs/05rgb100dpi\\_woj\\_4-2015/25?e=2645316/30394071](http://issuu.com/siftung_ghh/docs/05rgb100dpi_woj_4-2015/25?e=2645316/30394071).

Eine Vielzahl weiterer Informationen und Beiträge über Wolhynien hat Frau Walsdorf gesammelt und auf ihrer Internetseite [www.myvolyn.de](http://www.myvolyn.de) veröffentlicht.  
M. Sp.

## Jahrbuch Weichsel-Warthe 2016 - Positive Stimmen -

**Inge Nagorni:** Es ist ein schönes Buch geworden, wieder mit sehr guten Beiträgen..., die Themen sind wie immer weitgestreut und bieten für jeden etwas!

**Hubert Owczarek,** Vorsitzender der polnisch-deutschen Gesellschaft in Posen: Das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2016“ habe ich vor einigen Tagen bekommen... Mit Vergnügen lese ich Nachrichten und Artikel, die mein Wissen und Kenntnisse etwas verbreitern. Der Inhalt ist sehr interessant... Einige Artikel empfehle ich meinen Mitgliedern in der Gesellschaft und das ist auch nützlich.

**Margarete Schönfeldt:** Das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2016 ist wieder sehr informativ und interessant gestaltet. Ich möchte daraus einmal für unsere gegenwärtige Flüchtlingssituation Parallelen ziehen. Auf S. 120 in dem Artikel Die Broschüre „Der Jude“ von M. Sprungala werden die damaligen Vorbehalte gegen das Judentum analysiert. Ist es heute nicht ähnlich mit dem Islam? Was ist da berechtigt und was nicht. Wer analysiert das einmal für uns?

In dem Artikel von Armin Hirsekorn „Auslandsdeutsche pflegen ihr kulturelles Erbe“ wurde eine Begegnung geschildert, wie Rußlanddeutsche ihre jahrhundertalte schwäbische Mundart beibehalten. Es ist doch ganz verständlich, daß die Syrer, Iraker, Albaner usw. die zu uns gekommen sind und vermutlich im Nachzug der Familienzusammenführung weiterhin in Massen kommen werden, wie auch wir Deutsche es einstmals taten, ihre Religion, ihr Brauchtum, ihre Werte weiterhin leben wollen. Die Frage ist nur, ob sich dieses mit unseren Werten in Einklang bringen läßt? Es werden auch Parallelgesellschaften entstehen. Wir sollten uns keinen Illusionen hingeben, daß wir das „schon schaffen“ werden.

**Prof. Dr. Andrzej B. Więkowski,** Posen: Wie es bisher immer so war, ist der Inhalt der Hefte sehr interessant und informationsreich, weil es eine Quelle von Erfahrungen und Tatsachen ist, über welche woanders selten oder überhaupt nicht berichtet wird. Ich persönlich habe mich gleich nach dem Erhalt des Jahrbuchs 2016 mit den Artikeln über die Germania, Friedrich den Großen, über die Broschüre „Der Jude“ und einigen anderen vertraut gemacht.



**Der Bezugspreis beträgt für das Einzel exemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2010) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: [LWW@gmx.de](mailto:LWW@gmx.de), gegen Rechnung an.**

### WW-Notizen

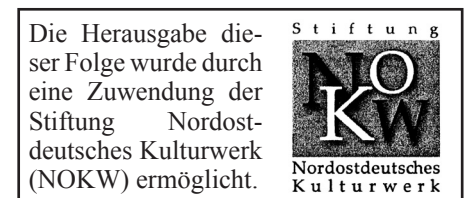
**Regierungswechsel in Polen:** Am 25.10.2015 fand in Polen die Wahl zum 8. Sejm der III. Polnischen Republik zusammen mit der Wahl zur 9. Wahlperiode des Senats, der zweiten Kammer, statt. Aus 41 Wahlbezirken wurden 460 Sejm-Abgeordnete gewählt und aus 100 Wahlkreisen insgesamt 100 Senatoren. Der Wahlkampf war geprägt von sozialpolitischen Themen. Vor allem mit der Flüchtlingsthematik versuchte die nationalkonservative Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) des früheren Ministerpräsidenten Jarosław Kaczyński zu punkten. Formal war es ein Wahlkampf der Frauen, denn die PiS hatte Beata Szydło statt des Parteichefs als Spitzenkandidatin gegen die Ministerpräsidentin Ewa Kopacz (PO, Bürgerplattform) ins Rennen geschickt. Auch das Wahlbündnis Vereinigte Linke – bestehend aus den sozialdemokratischen und grünen Parteien SLD, Twój Ruch, PPS, UP, PZ und PPP war mit einer Frau, mit Barbara Nowacka angetreten. Bei den Wahlen erzielte die PiS mit 37,6 % (Gewinn: 7,7 %) den deutlichsten Sieg einer Partei in Polen seit der Wende 1989 und kann damit allein regieren (235 der 460 Sitze im Sejm). Die seit acht Jahren regierende PO kam nur auf 24,1 % (Verlust 15,1 %). Drittstärkste Partei wurde die erstmals antretende, konservative Bewegung Kukiz 15, eine Protestpartei des ehemaligen Rockmusikers Paweł Kukiz,

die 8,8 % der Stimmen erhielt. Weiterhin schafften die wirtschaftsliberale Partei Nowoczesna mit 7,6 % und die Bauernpartei PSL mit 5,1 % der Stimmen den Einzug ins Parlament, während die linken Parteien an der 5%-Hürde scheiterten. Das Wahlergebnis wird von Analysten als „Rechtsruck“ gewertet.

**Halder tritt Direktorenamt bei der Bundesstiftung nicht an:** Im August (WW 8+9/2015) meldeten wir, daß Prof. Dr. Winfrid Halder am 29.6.2015 zum Nachfolger von Prof. Dr. Manfred Kittel als Direktor der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ gewählt wurde. Nun erklärte er, daß der dieses Amt aus persönlichen Gründen nicht antreten wolle. Die Stiftungsratsvorsitzende, Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB, erklärte, bis zur Besetzung der Stelle werde Uwe Neumärker, der Direktor der „Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas“, vorübergehend die Geschäfte leiten.

**Schriften der Böhmisches Brüder aus Lissa Teil der UNESCO-Weltkulturerbe-Liste:** Der Vorsitzende des Glogauer Geschichtsvereins Towarzystwo Ziemi Głogowskiej teilte mit, daß die Schriften und Dokumente der Böhmisches Brüdergemeinde in die Liste der UNESCO für das Welterbe aufgenommen worden sind. Sie befinden sich im Posener Staatsarchiv, wohin sie 1966 aus Deutschland zurückgeführt wurden.

**A. Brakel auch beim Hilfskomitee im Ruhestand:** Am 4.11.2015 teilte der langjährige Geschäftsführer des Hilfskomitees der ev.-luth. Deutschen aus Polen e.V., Adolf Brakel, dem Bundessprecher mit, daß er zum Jahresende altersbedingt seine Tätigkeit für das Hilfskomitee in Hannover beenden und nur noch einfaches Mitglied sein wird. „Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei Dir, als auch beim gesamten Team LWW für die allzeit gute und freundschaftliche Zusammenarbeit bedanken“ und er wünschte dem Sprecher und dem Team weiter gutes Gelingen. Der geschäftsführende Bundesvorstand wünschte A. Brakel alles Gute und vor allem viel Gesundheit.



### REZENSION

## Jahrbuch der Deutschen in Polen 2015

Das Jahrbuch wurde herausgegeben vom Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen – Kleine Bibliothek des VdG, Oppeln November 2014, mit Unterstützung des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland und des Ministeriums für Administration

und Digitalisierung der Republik Polen (!).

In seinem Geleitwort zur 4. Ausgabe (seit 2012) erinnert Bernhard Gaida, VdG-Vorsitzender, an den 70. Jahrestag des Kriegsendes 1945, das für viele Menschen keinen Frieden, sondern Tod und Leiden gebracht habe. Weitere wichtige Jahrestage 2015 sind der Hirtenbrief der polnischen Bischöfe an ihre deutschen Amtsbrüder vom 18.11.1965 („Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung“), die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Grenzvertrages durch den kürzlich verstorbenen Ministerpräsidenten Tadeusz Mazowiecki und Bundeskanzler Helmut Kohl am 14.11.1990, der dann zum Nachbarschaftsvertrag 1991 führte.

Abseits von Krieg und Zerstörung sollen in dem ansprechend gestalteten Band „Jubilare“ des Kulturerbes gewürdigt werden: der Mediziner und Nobelpreisträger Paul Ehrlich († 1915), der Schriftsteller Otto Julius Bierbaum (geb. vor 150 Jahren in Grünberg), Else Ury („Nesthäkchen“), der Maler Adolph v. Menzel (geb. 1815), der Heimatdichter Ernst Wiechert († 1960) – ein weitgespannter Bogen von Niederschlesien bis Ostpreußen.

Höhepunkt im Jahre 2015 soll das 5. Kulturfestival der deutschen Minderheit in Breslau im September sein, als buntes Fest der Deutschen aus ganz Polen, das der Bewahrung der (deutschen) Kultur als des wichtigsten Schatzes dienen soll.

Zu den Höhepunkten im Rückblick auf 2014 gehörten aus der Sicht des VdG eine Gedenkveranstaltung in Lamsdorf in Anwesenheit eines Vertreters der Woiwodschaft Schlesien, eine Konferenz „Rund um die Oberschlesische Tragödie“, bei der der Oppelner Marschall und Wojewode zugegen war; schließlich die Reise einer Delegation des Vorstandes nach Berlin im April, bei der es zu Treffen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel, Außenminister Steinmeier, Innenminister de Maiziére und dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationalen Minderheiten, Hartmut Koschyk, kam. Letzterer war im Juni drei Tage zu Besuch in Schlesien.

Darüber hinaus die Minderheitenwallfahrt auf den Annaberg am 1. Juni mit Schlesiern aus Texas, das Sommerfest in Allenstein, getragen von deutschen Kulturgruppen aus Ermland und Masuren sowie aus dem ehemaligen Westpreußen. Nicht zuletzt die Teilnahme der Tanzgruppe „Tworkauer Eiche“ an der 51. Edition der Europeade 2014 in Kielce, die die deutsche Minderheit in Schlesien repräsentierte und das Publikum begeisterte.

Der Antrittsbesuch der neuen Generalkonsulin Elisabeth Wolbers bei Vertretern des VdG.

Von den biographischen Skizzen seien zwei herausgegriffen:

Paul Ehrlich wurde am 14.3.1854 in

Strehlen (Niederschlesien) als Sohn des Gastwirts Ismar Ehrlich und dessen Ehefrau Sara, geb. Weigelt, geboren. Nach dem Abitur am Maria Magdalena-Gymnasium in Breslau führt ihn das Studium neben Breslau nach Straßburg, Freiburg, Leipzig. Nach der Professur 1878 in Leipzig ging er als Oberarzt an die Berliner Charité, das damals bedeutendste europäische Krankenhaus. 1884 Titularprofessor, 1887 Habilitation, 1890 Assistent von Robert Koch. Zusammenarbeit mit Emil (von) Behring; 1897 Ernennung zum Geheimen Medizinalrat, Veröffentlichung der Wertbestimmung des Diphtherieserums. 1903 Auszeichnung mit der Großen Goldenen Medaille für Wissenschaft.

1908 Verleihung des Nobelpreises „für unvergängliche Verdienste um die medizinische und biologische Forschung“, zusammen mit Ilja Metschnikoff, dem Entdecker der Phagozytose.

Weihnachten 1914 erlitt er einen leichten Schlaganfall, und am 20.8.1915 starb er an einem zweiten Schlaganfall. Er ruht auf dem Alten Jüdischen Friedhof in Frankfurt/Main.

Ernst Wiechert: Gregorz Supady beginnt seinen biographischen Abriss mit der bemerkenswerten Feststellung: „Es gibt keinen anderen Schriftsteller aus Ostpreußen, der heutzutage so bekannt und unter den Polen dermaßen verehrt wäre wie Ernst Wiechert“. In Allenstein wurde eine neu errichtete Straße nach ihm benannt, in Sensburg pflegen lokale Heimatkundler sein Erbe. In Ortelsburg fand 1987 anlässlich des 100. Geburtstages Ernst Wiecherts eine wissenschaftliche Tagung statt.

Verschiedene polnische Germanisten haben sich mit seinen Romanen befaßt: in Übersetzungen und vergleichenden Arbeiten. So hat Magdalena Sacha in ihrer 2001 veröffentlichten Doktorarbeit (Topos einer verlorenen Heimat) Wiechert neben den aus Lyck stammenden und 2011 mit der Ehrenbürgerschaft gewürdigten Siegfried Lenz (1926-2014) gestellt.

Professor Zbigniew Chojnowski hat Wiechert in Beziehung zu zwei polnischen Schriftstellern gesetzt: Galczyński (1905 – 1953) und Herbert (1924-1998), die beide aus dem deutschen Kulturgut schöpften (Rilke, George, E. T. A., Hoffmann).

Im Lexikon „Biographien Deutscher aus Ostpreußen“, 2010 von der AGDM herausgegeben, heißt es eingangs über die Vita Wiecherts: Er stammt aus der Familie des Försters Emil Martin und der Henriette, geb. Andreae (der Grabstein des Vaters befindet sich noch heute auf dem Friedhof in Peitschendorf). Seine Kindheit verbrachte er inmitten der masurischen Wälder und Seen. Ab 1898 besuchte er die Oberrealschule in Königsberg (Kaliningrad). Von 1905 bis 1911 studierte er Naturkunde, Philosophie, Germanistik und Anglistik. Anschließend wurde er Lehrer am örtlichen Hufengymnasium, nach 1930 lehrte er in Berlin. Im Ersten Weltkrieg meldete er sich freiwillig zum Militär. Seine Erlebnisse von der Front hielt er in seinen Büchern fest. Im Jahre 1933 gab er den Lehrerberuf auf. Er zog nach Ambach, dann auf den Hof Gagert in Wolfratshausen, gegen Ende seines Lebens in die Schweiz.

Bei der 1958 (!) erschienenen polnischen Übersetzung der „Missa sine Nomine“ waren auffällige Auslassungen durch die Zensur zu verzeichnen, vor allem bei den Schilderungen von Gewalttaten sowjetischer Soldaten an der Zivilbevölkerung: Unter diesen war auch die Szene mit der an die Kirchenpforte genagelten Pastorfigur und einer Frau zu dessen Füßen. Dieses unwillkürlich an eine Pieta erinnernde Bild verleiht dem tragischen Ereignis eine beabsichtigte religiöse, möglicherweise auch eine läuternde Dimension. Zu dieser Szene kehrte der Autor mehrmals zurück, indem er den Rückblenden ein inneres Porträt seiner Helden präsentierte. Der gekreuzigte Pastor teilte das Schicksal des Heilands, was hier als ein besonderes Zeichen der Zeit gedeutet wird (S. 128).

Supadys Beitrag schließt mit einer Zukunftsbeschwörung: „... das Oeuvre Wiecherts wurde bereits vor einem halben Jahrhundert zu einem äußerst lebendigen Bindeglied, zu einer wahren 'Bundeslade zwischen der alten und neuen Zeit', wie es einst der polnische Nationaldichter Adam Mickiewicz bildhaft zur Sprache gebracht hatte, das dabei hilft, damit die frühere und die heutige Bevölkerung Masurens zueinander findet.“

G. Urban

## Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle

### Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle gratulieren herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden dem Ehrensprecher Karl Bauer und seiner Frau Traute zur diamantenen Hochzeit am 19. Dezember 2015 und wünscht Ihnen Gesundheit, Gottes Segen und noch recht viele gemeinsame Ehejahre.

### Jahrbücher,

die noch vor dem Weihnachtsfest ausgeliefert werden sollen, müssen bis zum 14. Dezember 2015 schriftlich/telefonisch (Tel. 0611-379787, Fax 0611-1574972, E-Mail LWW@gmx.de) bestellt werden oder die Bezugsgebühr bis zum 11. Dezember 2015 bei der Sparda-Bank eingezahlt worden sein.

### **In eigener Sache**

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist in der Zeit vom 21. Dezember 2015 bis 8. Januar 2016 geschlossen. Wir sind wieder ab dem 11. Januar 2016 für Sie da!

**Wenn Sie ein Testament anlegen,** helfen Sie uns durch ein Vermächtnis zu Gunsten der „**Stiftung Kulturwerk Wartheland**“, 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III.

Wir fördern finanziell die kulturelle und geschichtliche Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe auch in den nachfolgenden Jahren. Oder wollen Sie, daß die Geschichte der Deutschen aus Polen vergessen wird?

**Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 0000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.**

### **Kulturpreise der Landsmannschaft Weichsel-Warthe**

#### **Vorschläge bis 31. Januar 2016 erbeten**

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (Bundesverband e.V.) vergibt jährlich zwei Kulturpreise, und zwar den Kulturpreis und den Kulturellen Förderpreis für Nachwuchskräfte.

Der 1983 gestiftete **Kulturpreis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe** wird für besonders herausragende Leistungen auf kulturellem, wissenschaftlichem oder/und heimatpolitischem Gebiet mit einer Urkunde und einer Ehrengabe jährlich einmal an bis zu drei Persönlichkeiten verliehen.

Der im Jahre 1985 gestiftete **Kulturelle Förderpreis für Nachwuchskräfte** wird alljährlich für Leistungen in Schrifttum und Publizistik, Musik, Bildende Kunst und Architektur, darstellende Kunst, Wissenschaft und/oder Volkstumpflegerie an bis zu zwei Persönlichkeiten verliehen, die nicht älter als 35 Jahre sein sollten, aus dem Weichsel-Warthe-Raum stammen oder/und eine auf diesen Raum bezogene Leistung erbracht haben. Jeder Preisträger erhält eine Urkunde und einen Ehrenpreis von 300,- €.

Die Preisträger werden durch den geschäftsführenden Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Einvernehmen mit dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Kulturwerk Wartheland bestimmt.

**Vorschlagsberechtigt sind die Landsmannschaft Weichsel-Warthe und ihre Gliederungen sowie die Stiftung Kulturwerk Wartheland. Anträge sind mit entsprechender Begründung jeweils bis zum 31. Januar eines jeden Jahres an die Landsmannschaft Weichsel-Warthe – Bundesverband e. V. zu richten. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der jährlichen Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.**

## **Weitere Jahrbuch-Paten 2016**

Einer Anregung der Bundesversammlung unserer Landsmannschaft folgend, bat der Bundesvorstand, Patenschaften für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe“ zu übernehmen.

Durch diese Patenschaften können vor allem die Mehrkosten finanziert und zusätzliche Jahrbücher an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten kostenlos gesandt werden.

## **Mus unserer Arbeit**

### **Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen**

#### **LWW Baden-Württemberg**

Hans-Werner Carlhoff,  
Tiefer Weg 21, 70599 Stuttgart

#### **Bruno Polinski zum Gedenken**

Ein bei den Mitgliedern der LWW-Kreisgruppe Stuttgart besonders geschätztes Mitglied starb nach kurzer Krankheit am 26.10.2015 in Kornwestheim und wurde dort am 2.11.2015 unter tiefer Anteilnahme einer großen Trauergemeinde zu Grabe getragen: Bruno Polinski, geboren am 25.5.1933 in Neudorf (Nowa Wies), Kreis Gostynin/Masowien, nördlich von Lodz gelegen. Die Familie lebte seit vielen Generationen in diesem Gebiet. Bei der Flucht der Familie im Januar 1945 wurde Emil Polinski, der Vater des damals 11-jährigen Bruno, erschossen. Nach dem Kriege gelang es Olga Polinski, der Mutter von Bruno Polinski, mit ihren Kindern nach Stuttgart-Bad Cannstatt zu kommen, wo ihr Bruder Wilhelm Jenö, eine Bleibe gefunden hatte. Es war auch die Mutter von Bruno Polinski, die ihre Söhne Bruno und dessen älteren Bruder Waldemar veranlaßte, Anfang der 50-er Jahre in die damals neugegründete Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) einzutreten.

Die Treue von Bruno Polinski zur LWW war vorbildlich. Regelmäßig nahm er an den Heimatgottesdiensten der Landsmannschaft teil, besuchte die Veranstaltungen im „Haus der Heimat“ in Stuttgart, traf sich mit den Heimatfreunden aus Waldrode alle zwei Jahre bei Langenfeld bei Köln. Große Beliebtheit bei den Landsleuten erwarb sich Bruno Polinski, indem er in der Stuttgarter LWW-Kreisgruppe in früheren Jahren als eifriger Sänger im LWW-Chor mitwirkte. Gerne organisierte er die legendären „Bunten Abende“ mit. Die Teilnahme an der jährlich stattfindenden „Majuwka“ (LWW-Ausflug) war für ihn ein Muß. Aber auch bei den offiziellen Anlässen war Bruno Polinski, beispielsweise bei den traditionellen Kranzniederlegungen am Vertriebenendenkmal in Bad Cannstatt dabei und wirkte einige Zeit, bis zum Jahre 2013, als gewählter Rechnungsprüfer im Landesverband Baden-Württemberg der LWW. Daneben betätigte es sich intensiv in der evangelischen Kirchengemeinde in

In diesem Jahr haben wieder zahlreiche landsmannschaftliche Gruppen und Privatpersonen Patenschaften übernommen, die wir bereits im „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2016“ veröffentlicht haben.

Wir sind für jede Spende dankbar, veröffentlichten aber aus grundsätzlichen Erwägungen nur die Namen der Jahrbuch-Paten im Jahrbuch, die eine Spende von € 100,- und mehr übernommen haben.

Wir danken jedoch auch auf diesem Wege **Götz Urban, Wiesbaden**, für seine Spende.

Kornwestheim, wo er allein 30 Jahre dem Kirchengemeinderat angehörte und war über die Zeit seines Berufslebens hinaus aktives Mitglied der IG-Metall.

Bei der Trauerfeier in der Aussegnungshalle des Friedhofs in Kornwestheim würdigte LWW-Landesvorsitzender Carlhoff die von Bruno Polinski über viele Jahrzehnte geleistete Arbeit für die Landsmannschaft.

Als treue Freundinnen und Freunde Bruno Polinskis gaben mehrere LWW-Mitglieder dem Verstorbenen das letzte Geleit. Die LWW-Baden-Württemberg wird Bruno Polinski stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Seiner Witwe Hannelore und seinen Kindern gilt das besondere Mitgefühl aller Landsleute der LWW-Baden-Württemberg.

H.-W. C.

#### **LWW Nordrhein-Westfalen**

Kontaktperson: Albert Sell, Ringstr. 23,  
50765 Köln, Tel. 0221-5902775

#### **In Memoriam Hans Turck**

Am 10.7.2015 verstarb der Vorsitzende der Heimatkreisgemeinschaft Posen-Schlehen, Johannes (Hans) Turck, im Alter von 91 Jahren, in Mühlheim an der Ruhr. Johannes Alfred Turck wurde am 9.1.1924 als ältestes von acht Kindern des Landwirts Alfred Turck (1891-1967) und seiner Frau Else Mittelstädt (1896-1950) in Schlehen (Tarnowo Podgórze, Kr. Posen West, Posener Land) geboren. Die Familie Turck ist seit dem Ende des 16. Jahrhunderts als Bauern und später Schmiede im Westfälischen nachweisbar. In der Familiengeschichte „Die Jahrhundertreise. Die Turcks aus Westfalen“ erklären die wissenschaftlichen Autoren die Herkunft des Namens vom mittelhochdeutschen Wort „Turk, Ture“, das 1159 erstmals urkundlich in Westfalen erscheint und einen Mann bezeichnen soll, der „bei den Türken“ war, also an den Kreuzzügen teilgenommen hat. Aber auch andere Deutungen sind möglich.

Vor allem in der Grafschaft Mark, im Raum Soest und Unna bis ins Bergische Land erschien der Familienname in den folgenden Jahrhunderten. Mit Teves Turck und seinem Sohn Johann Peter (1) taucht die Familie 1676 im Raum Valbert

im Bergischen Land aus dem Dunkel der Geschichte auf.

Der Nachkomme Wilhelm Turck (\*1814) war Bauer und Schmied auf der Löhbach bei Halver. Mit seiner Frau hatte er acht Kinder. Mit ihm tritt eine Besonderheit auf, die die Familiengeschichte seither begleiten sollte. Die Turcks waren seit langem evangelischen Glaubens. Im Bergischen Land war jedoch die Erweckungsbewegung sehr stark, die sich gegen die altpreußische Union, die evangelisch-unierte Kirche wehrte. Auch die Familie Turck gehörte dieser Bewegung an, blieb aber in der unierten Kirche. Im Posener Land nannte sich diese Bewegung „Evangelische Gemeinschaft“.

Im Jahr 1898 siedelte sich Hans Turcks Großvater, Ernst Turck (1861-1938), der Sohn des oben genannten Wilhelm, mit seiner Frau Emma Feckinghaus (1860-1946) im Posener Land an. In der Familiengeschichte steht diese Umsiedlung nach Posen unter dem Titel „Im Osten etwas Neues“.

Bereits 1895 hatte sich der Schwager, Carl Feckinghaus, in dem von der Königlich Preußischen Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen parzellierten Vorwerk Marianowo des Ritterguts Tarnowo angesiedelt. Hier siedelte sich nun auch die Familie Turck an und erwarb eine 24 Hektar große Landwirtschaft. Marianowo liegt nur 18 Kilometer von Posen (Poznań) entfernt.

Das Rittergut Tarnowo, das nun in Schlehen „übersetzt“ wurde, erwarb die Kommission wie so oft aus deutscher Hand. Theorie und Praxis der Germanisierungsbemühungen klappten weit auseinander, urteilte auch die Familienchronik.

Die Familie Turck lebte sich in der neuen Heimat gut ein und optierte auch nach 1919 für sie und blieb in Polen. Der Sohn Wilhelm jedoch optierte für Deutschland, denn als Lehrer hätte er in Polen keine Anstellung erhalten. Alfred hatte das Glück, daß die Familie schon vor 1908 ansässig war und auch die Verträge abbezahlt waren, so daß sie nicht unter die Regelung des Versailler Vertrages, des „Liquidationsgesetzes“ und auch nicht der Bodenreform in Polen fielen. Doch die Reihen der deutschen Ansiedler lichteteten sich spürbar. So wuchs Hans Turck mit polnischen Nachbarskindern auf.

Er besuchte die deutsche Grundschule in Schlehen, dann das Friedrich-Schiller-Gymnasiums (Lyzeum Nr. 6) in Posen bis zum Kriegsabitur. Auch Hans Turck geriet über die Hitlerjugend in den Bann des Nationalismus. 1942 wurde er zum Militärdienst eingezogen und der Vater kam als landwirtschaftlicher Berater in die Ukraine. Zum 1.7.1942 trat Hans Turck in die Waffen-SS ein und wurde in Rußland stationiert (S. 119). Ab 1943 war er dann in Oberitalien und anschließend im Raum Magdeburg, um dann wieder nach Rußland und danach nach Westfalen zu gelangen.

Die Familie floh im Januar 1945 vor der

Roten Armee gen Westen, über Meseritz, wo die Familie getrennt wurde, auf wirren Wegen ging es zurück in die alte Heimat, nach Halver.

Zu Weihnachten 1945 verlobte sich Hans Turck mit einer entfernten Kusine, mit Elisabeth Turck und heiratete sie 1946. Er hatte inzwischen eine Lehre begonnen und schloß danach bis 1950 in Hagen i. W. ein Studium zum Elektrotechniker an. Von 1950 bis 1952 arbeitete er bei der Siemens-Schuckert AG in Mülheim a. d. Ruhr, danach für acht Jahre bei Brown, Boveri & Cie. (BBC) in Essen, seit 1958 in Dortmund. Die Arbeit füllte ihn nicht aus, so gründete er im April 1960 ein Ingenieurbüro für mikroelektronische Produkte in Mülheim a. d. Ruhr, aus dem 1967 die Gründung einer eigenen Firma zusammen mit seinem Bruder Werner Turck (1932-2015) hervorging. Das Unternehmen expandierte und gründete Niederlassungen in den Niederlanden, Belgien, Schweiz, USA, Mexiko, Schweiz und China. Die Firma Turck ist heute im Bereich der Sensortechnik weltweit führend. In den Turck-Betrieben sind 3.500 Mitarbeiter beschäftigt.

Sein Interesse ging aber weit über das Unternehmen hinaus. Gesellschaftspolitisch tätig war er u. a. von 1986 bis 1996 als Handelsrichter am Landgericht in Duisburg.

Seine große Leidenschaft war die Archivarbeit und die Familienforschung. Im Jahr 2002 ließ er die Schrift „Eine Jahrhundertreise. Die Turck's aus Westfalen“ veröffentlichen.

Auch in der LWW war er früh tätig. In alten Ausgaben wird er ab 1951 als stellvertretender Vorsitzender der Kreisgruppe Mülheim a. d. Ruhr geführt. Mit dem Eintritt in den Ruhestand widmete er sich verstärkt seiner alten Heimat und wurde Initiator des deutsch-polnischen Projekts „Park der Erinnerung“ in Schlehen (Eröffnung am 28.6.1997). Seit 1997 wurde er auch als Gründer und Vorsitzender des Heimatkreises Posen (Schlehen) aktiv und gab regelmäßig eine Beilage des Heimatkreises mit Archivfundstücken in den Posener Stimmen heraus, zudem in deutscher und polnischer Sprache die Schrift „Park der Erinnerung in Schlehen (Park pamieci)“. Der Heimatverein zählte damals 211 Familien ehemaliger Bewohner und deren in der ganzen Welt verstreuten Nachkommen.

Diese Posener Stimme ist nun verstummt, doch seine Arbeit wirkt in der LWW, in Deutschland als auch in Polen nach.

M. Sp.

### Heimatkreisgemeinschaft Kolmar

Schriftleiter: Klaus Steinkamp,  
72666 Neckartailfingen, Wasenstr. 34

### Neupflanzung des Kolmarer Apfelbaums in Chodzież

Das gemeinsame Pflanzen eines Baumes ist zweifellos ein sehr starkes Sym-

bol für die Manifestierung von Frieden und Freundschaft. Vor allen Dingen Apfelbäume, weil sie ja – gemäß der Bibel – „Frucht bringen zu ihrer Zeit...“. Was aber, wenn dieses Symbol nach einigen Jahren stirbt bzw. eingeht, wie der Gärtner sagt? So geschehen in Chodzież, dem früheren Kolmar.

Am 24.4.2003 wurde in der Heimatstadt der Kolmarer zusammen mit polnischen Honoratioren ein Apfelbäumchen gepflanzt, dessen Bedeutung auf einem Gedenkstein erläutert wurde. So fröhlich sich damals alle Beteiligten gaben, ging dieser Pflanzaktion jedoch ein unschönes Gezerre voraus. Die Stadt Chodzież wollte kein geeignetes Gelände für dieses Symbol der Völkerverständigung zur Verfügung stellen. So sprang die Inhaberin des Hotels Strazny Dwor in Chodzież, Frau Walkowska, in die Bresche und regte an, das Bäumchen im Vorgarten ihres Hotels zu pflanzen und dort auch den Gedenkstein aufzustellen. Bei dieser kurzfristigen Umdisponierung blieb jedoch außer acht, daß ein Apfelbaum ein Solitärgewächs mit viel Lichtbedarf ist. Gleichwohl gedieh unser Bäumchen zunächst prächtig und trug 2007 schon mehrere schöne Früchte. Jeder Kolmarer Heimatfreund sah es seither als Pflicht an, diese kleine Gedenkstätte aufzusuchen.

Leider aber wuchsen die benachbarten Laubbäume schneller als der Kolmarer Apfelbaum. So wurde ihm das lebensnotwendige Licht entzogen. Er trug keine Früchte mehr und darbt dahin, bis er im Laufe des Jahres 2014 einging. Ohnehin hatte auch dem Gedenkstein der Schatten der Laubbäume den Charakter eines „Denk-Mals“ genommen: Kein polnischer Hotelgast nahm in der Düsternis das Symbol zur Kenntnis.

Seit einigen Jahren hat Chodzież nun eine andere Stadtregierung unter der Führung von Bürgermeister Jacek Gursz. Sie ist spürbar um ein freundschaftliches Verhältnis zu uns Kolmarern bemüht. Vertreter der Stadt und des Stadtrates nehmen regelmäßig an den Kolmarer Heimattreffen in Lemgo teil. So folgte denn im Sommer 2015 auf unsere Anfrage bei Bürgermeister Gursz, die von unserem Freund, Pastor Sławomir Rodaszyński von der Methodistengemeinde Chodzież vorgebracht wurde, spontan die Zusage, den Gedenkstein an eine geeignetere Stelle zu versetzen und ein neues Bäumchen zu pflanzen.

In Rahmen einer kleinen Feier in Chodzież – wiederum am 24. Tag eines Monats – dem 24. Oktober 2014 wurde nun ein Zierapfelbaum aus der Familie der Paradiesäpfel an exponierter Stelle im kleinen Stadtpark am Stadtsee gepflanzt. Der Park wurde vor einigen Jahren anlässlich eines Jahrestags der Partnerschaft der Stadt Chodzież mit dem westfälischen Nottuln angelegt. Der schon recht stattliche Baum wurde von der Stadt Chodzież

gestiftet. Die Zeremonie war von der Stadt Chodzież so terminiert, daß die Antonienhofer Heimatfreunde von Wilhelm Tappert nebst Schriftleiter Klaus Steinkamp daran teilnehmen konnten. Sie hatten am Vortag in einer ökumenischen Feier die Enthüllung eines Gedenksteins auf dem freigelegten deutschen Friedhof in Nadolnik mit Vertretern der Kirchen, dem Starosten von Chodzież und dem Bürgermeister von Szamocin und anderen lokalen Honoratioren begangen.

Von polnischer Seite waren bei der Neuanpflanzung des Baumes Bürgermeister Gursz, Vize-Starost Juraszek, Pastor Rodaszyński und Heimatvereinsvorsitzender Zydzorczak nebst Frau Zychla anwesend. Bürgermeister Gurz, Pastor Rodaszyński und Schriftleiter Klaus Steinkamp sprachen zum Anlaß der Feier. Anschließend erfolgten die traditionellen Spatenstiche aller Teilnehmer an der Feierstunde.

Klaus Steinkamp führte u.a. aus, daß das ursprüngliche Bäumchen zwar verkümmert, daß aber die Freundschaft der Kolmarer mit den heutigen Einwohnern von Chodzież seit 2003 prächtig gediehen sei und sich zu einer wirklichen Partnerschaft entwickelt habe. Daher dürfe man in das Absterben des Apfelbaums nichts Negatives hinein deuten. Vielmehr sei die Neuanpflanzung eine Bestätigung unverbrüchlicher Freundschaft.

K. Steinkamp

### Heimatkreisgemeinschaft Wollstein

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,  
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

### Wollsteiner Heimattreffen

Am Tag der Einheit – 3.10.2015 – feierten die Wollsteiner und Neutomischler nicht nur 25 Jahre Deutsche Einheit, sondern auch ihr Heimattreffen. Diesmal in neuen Räumen und am neuen Ort – wir waren nach Uelzen/Veerßen umgezogen, weil die Stadthalle Uelzen nicht mehr zur Verfügung steht. Doch so neu ist dieser Ort und Saal nicht, denn bereits 1946 hatte Pastor Dr. Karl Schulz seine Gemeindeglieder aus der Gemeinde Rakwitz und Rothenburg hierher zum ersten Wiedersehen nach Flucht und Vertreibung eingeladen.

In seiner Begrüßung erinnerte der Vorsitzende an die Ankunft der Trecks vor 70 Jahren im Kreise Uelzen und die Nöte der damaligen Zeit.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Horst Eckert – der auch die Grußworte für die Neutomischler Heimatfreunde im Namen von Frau Braband übermittelte – hielt Klaus Dieter Stein die Totenehrung für die verstorbenen Heimatfreunde aus dem Kreise Wollstein und Neutomischel.

Für den Patenkreis Uelzen überbrachte Herr Landrat Dr. Heiko Blume Grußworte des Kreistages und der Verwaltung. In

seinen weiteren Ausführungen ging er auf die heutige Situation der Flüchtlinge ein und die Aufgabe der Kommunen, diese Menschen zu versorgen.

Die Grüße der Stadt Uelzen übermittelte der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Uelzen, Herr Karsten Jäkel – sein Vater stammt aus Guschin/Teichlinde, Kreis Wollstein. In seiner Ansprache ging er ebenfalls auf die Situation der neuen Flüchtlinge ein.

Einen spannenden und informativen Vortrag über die Umsiedlung der Deutschbalten im Jahre 1939 in das Deutsche Reich hielt Dr. Eike Eckert vom Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg. Er erläuterte u.a. deren Umsiedlung wie auch die Ansetzung im Warthegau unter besonderer Berücksichtigung des Kreises Wollstein.

Die Feierstunde wurde vom Wollsteiner Posaunenchor unter Leitung von Gudrun Backeberg umrahmt.

Eine gemeinsame Kaffeetafel mit anschließendem Gedankenaustausch beschloß um 18 Uhr den offiziellen Teil. Von den 130 Teilnehmern blieben noch 85 zum Grüzwurstessen.

Weite Wege hatten die Heimatfreunde auf sich genommen, um am Treffen teilzunehmen. Sie kamen u.a. aus Hamburg, Düsseldorf, Heilbad Heiligenstadt, Wolfsburg, Peine, Kassel und Barsinghausen.

Bereits um 11:30 Uhr traf sich die Familie Fröhlich aus Paulswiese, OT Mariendorf, mit 19 Verwandten und Freunden zum gemeinsamen Mittagessen. Sie reisten bis von Düsseldorf und Kiel an.

### Patenkreis ehrt den Vorsitzenden

Für eine Überraschung sorgte Landrat Dr. Blume nach der Begrüßungsansprache zum Heimattreffen – mit der Verleihung der Ehrenmedaille des Landkreises Uelzen an den Vorsitzenden des Heimatkreises Wollstein e.V., Horst Eckert.

Mit dieser Verleihung ehrt der Patenkreis Eckerts Verdienste zum Wohle des Landkreises Uelzen. Mehr als 40 Jahre war Eckert aktiv in den Kommunalparlamenten – Kreistag, Samtgemeinderat und Stadtrat in Bad Bevensen. In Bad Bevensen amtierte er zehn Jahre als ehrenamtlicher Bürgermeister und war Vertreter im Aufsichtsrat der Kurgesellschaft. Auch in der Bürgerstiftung des Landkreises hat er sich eingebracht und sein Wirken im Heimatkreis Wollstein e.V. ist ebenfalls eine Tätigkeit für den Landkreis und seine Bürger gewesen, führte der Landrat aus.

Seinen besonderen Dank und Anerkennung zollte er dem Einsatz für Frieden und Freundschaft.

H.E.

### Heimatkreisausschuß Wolhynien

Walter Manz, Goethestraße 17,  
06507 Gernrode, Tel. 039485-610446

### 40 Jahre

### Historischer Verein Wolhynien

Guten Zuspruch von Mitgliedern, Freunden und Gästen des Historischen Vereins Wolhynien e.V. (HVW) fand das

Treffen vom 8. bis 10. Mai 2015 im Zinzendorfhaus in Neudietendorf bei Erfurt.

Dieses Wochenende stand unter mehrfachen Zeichen besonderen Gedenkens:

- Im Jahre 1975 hatte sich auf Initiative von Pastoren, Unternehmern und Lehrern der Verein begründet mit dem Ziel, die Geschichte der Wolhyniendeutschen zu erforschen und zu dokumentieren. Die damaligen Gründungsmitglieder waren Tatjana Stebner, Alexander Arndt, Nikolaus Arndt, Herbert Thiel sowie die Pastoren Alfred Kleindienst, Hugo Karl Schmidt und Rudolph Ziegler.

- Die erste Vertreibung der Wolhyniendeutschen 1915 jährt sich zum 100. Mal.

- 70 Jahre ist es in diesem Jahr her, daß die Wirren des 2. Weltkrieges die Wolhyniendeutschen zur Flucht aus dem Reichsgau Wartheland zwangen.

In gemütlicher Runde trafen sich am Freitagabend nach dem Abendessen alle Teilnehmer/-innen zu einem ersten Gedankenaustausch. Der Abend wurde musikalisch umrahmt von der Akkordeonkünstlerin Galyna Classe, die alle Anwesenden mit harmonischen Klängen aus ihrer ukrainischen Heimat und einem internationalen Potpourri stimmungsvoll auf die weiteren Veranstaltungen einstimmte.

Der Samstagvormittag stand zunächst im Zeichen der Familienforschung, jeweils mit dezenten Musikeinlagen von Galyna Classe untermalt.

Mit seinem Referat „Wolhyniendeutsche in der Politik des Deutschen Reiches während des 1. Weltkrieges“ gab Dr. Alfred Eisfeld einen hochinteressanten Abriss über die politischen sowie gesellschaftlichen Geschehnisse dieser Zeit, gefolgt von einer erfrischend geführten Diskussions- und Fragerunde.

Nach gemeinsamem Mittagessen und Fototermin begann dann um 14 Uhr die offizielle Veranstaltung anlässlich des 40-jährigen Vereinsjubiläums.

Der Vorsitzende Gerhard König begrüßte alle Anwesenden, darunter auch Herrn Dr. Alfred Eisfeld vom Göttinger Arbeitskreis e.V., den Direktor der Martin-Opitz-Bibliothek Herrn Dr. Hans-Jakob Tebarth aus Herne, den Historiker, Herrn Dr. Mykhailo Kostiuken aus Lutzk, sowie als Vertreter des Vereins der Bugholländer dessen Vorsitzenden Herrn Eduard Bütow und bedankte sich bei allen für ihr Erscheinen. Aus gesundheitlichen Gründen konnte leider der langjährige Vorsitzende und jetziges Ehrenmitglied, Herr Nikolaus Arndt, nicht anwesend sein, in seinen schriftlichen Grußworten wünschte er der Veranstaltung einen guten Verlauf und dem Verein eine weiterhin erfolgreiche Arbeit.

Mit einem kurzen Rückblick auf die Vereinsgründung spannte Herr König in seiner Ansprache den Bogen hin zur aktuellen Situation des Vereins und informierte über Mitgliederzahlen sowie laufende

Aktivitäten.

Abschließend wies Herr König noch auf die neuen Publikationen des Vereins hin, die anlässlich des Vereinsjubiläums erschienen sind:

Mit Unterstützung des Historischen Vereins Wolhynien e.V. wurde von Herrn Dr. Kostiuk ein neues Buch herausgegeben, **Liquidation wolhyniendeutschen Eigentums in den Jahren 1915/16**. Namenslisten. Vorwort und Beschreibung in Deutsch, Englisch und Russisch. Text in Russisch.

Bereits bei der Präsentation fand dieses Werk auf dem Büchertisch großen Anklang.

Erstmals gibt es einen großformatigen **Wolhynien-Bildkalender für 2016** von Dr. Frank Stewner mit insgesamt 13 Motiven aus den 1930er Jahren, mit einer Kurzbiographie seines Vaters Ernst Stewner.

Daneben sind neu zwei Werke im Publikationsangebot, die auf Ideen von Frau Mechthild Walsdorf basieren: ein **Immerwährender Wolhynienkalender** mit 13 Farbfotos ihrer Reisen in die Oblast Wolhynien und die Oblast Rivne im Format A 4, sowie eine **Briefmarken-Sonderedition**, mit zehn verschiedenen Motiven aus Wolhynien. Alle aufgeführten Publikationen sind über die Versandstelle des Vereins zu beziehen.

Herr Dr. Tebarth referierte anschließend sehr informativ über das Thema „**40 Jahre Historischer Verein Wolhynien e.V. – Findsysteme für Literatur, Archivalien und Digitalisate in der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne**“ und konnte in der anschließenden Fragerunde noch viele weitere wertvolle Hinweise für die Suche in seiner Bibliothek geben.

Neben seinen Grußworten berichtete Dr. Kostiuk den Anwesenden dann auch kurz über den Werdegang und die Entstehung seines neuen Buches: ihm war es gelungen, nach fast 100 Jahren die **Liquidationslisten 1915/16** in der Ukraine, in Moskau und St. Petersburg ausfindig zu machen und sie für eine Veröffentlichung digital aufzuarbeiten.

Am Abend traf man sich zu weiteren Vorträgen und Einlagen, zunächst stimmte Galyna Classe wieder musikalische Ohrwürmer an, die dann den Vortrag von Dr. Frank Stewner einleiteten. Mit Original-Aufnahmen schilderte er die familiäre und berufliche Laufbahn seines Vaters Ernst Stewner, der in den Jahren von 1932 bis 1945 zu den herausragenden Fotografen in Posen und Großpolen gehörte und dessen besonderer Blick auf Menschen und

Landschaften sich auf den Reproduktionen nach wieder aufgefundenen Original-Negative beeindruckend widerspiegeln.

Frau Karin Momsen schilderte anschließend in einem ansprechend gestalteten Bild- und Tonvortrag den leidvollen Lebensweg ihres Familienzweiges „Rothe“.

Von zwei weiteren Höhepunkten des Abends soll an dieser Stelle auch kurz berichtet werden:

„Rein zufällig“, mit dem Wissen, was folgt, hatte Herr Dr. Eisfeld seine Gitarre mitgebracht, und sein Freund Mychailo Kostiuk nutzte diese Gelegenheit auch gleich für einen spontanen Gesangsvortrag mit typischen ukrainischen Volksliedern.

Und dann folgte eine **musikalische Uraufführung** – allen, die in den vergangenen Jahren in Wolhynien waren, ist deren heimliche Volkshymne „Volyn moja“ bekannt, die zu allen Anlässen gesungen wird.

Zu dieser Melodie hat Frau Mechthild Walsdorf sehr passende und ergreifende Strophen in deutscher Sprache gedichtet, schnell waren die Texte verteilt, und als von Galyna Classe die ersten Töne erklangen, stimmten alle mit ihrem Gesang in dieses gefühlvolle Lied mit ein. (Text am Ende)

Bei weiterer Musik und gemeinsamem Gesang klang dieser Abend dann gemütlich aus.

Bei herrlichem Sonnenschein begann der Sonntagmorgen mit einem gemeinsamen Gottesdienstbesuch in der Johanniskirche in Neudietendorf. Den liturgischen Teil des Gottesdienstes hielt der örtliche Pfarrer, Herr Göring, und als Mitglied des HVW hielt der Prädikant Alfred Fäßler aus Neuruppin die Predigt, die an diesem Sonntag ‚Rogate‘ ihren Predigttext in Johannes 16 fand „...am Tage unseres Wiedersehens werden all eure Fragen beantwortet...“

Im Fürbitte-Gebet wurde anschließend der Opfer der Deportation der Wolhyniendeutschen vor 100 Jahren und der weltweiten, bis in die heutige Zeit nicht abreißen den Folgen von Verbannung, Flucht und Vertreibung gedacht.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen im Zinzendorfhaus klang die Veranstaltung aus: der Vorsitzende Gerhard König informierte noch kurz über weitere geplante Aktivitäten des Vereins, bedankte sich nochmals bei allen für ihre Teilnahme und Hilfe, und wünschte allen eine gute Heimreise mit den Worten „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr“.

W. Manz

## „Aus Wolhynien sind gezogen...“

Vertreterinnen und Vertreter der Erlebnisgeneration, die die Vertreibung 1915 am eigenen Leibe zu spüren bekommen haben, sind wohl kaum noch unter uns. Damit ändern sich auch die Bilder und Empfindungen im Rückblick an diese schwere Zeit. Die Kinder und Enkel der ehemals Verbannten (und der 1939/40 Umgesiedelten) brauchen und finden heute andere Zugänge zu diesem Kapitel ihrer (Familien-)Geschichte: sie erkennen die Zeit des Lebens in Wolhynien als vergangen - und wollen sie gleichwohl nicht vergessen. Was eignet sich besser für ein gemeinsames Gedenken als ein

## Neues Lied zur Erinnerung an die historische Heimat Wolhynien

Wolhynien war einst Heimatland,  
wo meiner Ahnen Wiege stand.  
Die Seen so blau, die Wiesen grün,  
im Sonnengold die Felder steh'n!

### Refrain:

I: Die Welt uns treibt,  
Wolhynien bleibt  
ins Herz gebrannt: du schönes Land! :I

Der Wald wiegt rauschend sich im Wind,  
an Blumen bunt freut sich das Kind.  
Der Bienen Fleiß bringt Honig süß,  
der Hände Arbeit lohnt gewiss.

### Refrain...

Das Schicksal dreht das Rad der Zeit.  
Der Ahnen Traum? - Vergangenheit!  
Wenn auch die Trennung schmerzlich  
prägt,  
spür' ich die Wurzel, die mich trägt.

### Refrain...

Wo ist ein Land – an Schönheit gleich,  
das Herzlichkeit verschenkt so reich?  
Die Väter suchten hier das Glück,  
heut kehrt' ich gern als Freund zurück.

### Refrain...

(Text © M. Walsdorf, 2014)

## 7. Wolhyniertreffen am 5.12.2015

Das nächste große Wolhyniertreffen des Freundeskreises Moczulki/ Matschulek findet am 5.12.2015 in 38536 Meinersen (Landkreis Gifhorn) statt, beginnt mit einem Heimatgottesdienst und findet seine Fortsetzung mit einem bunten Kulturprogramm unter dem Motto „Wolhynisch-Ukrainische Weihnacht“ im Kulturzentrum Meinersen. Weitere Informationen: Walter Manz, Goethestr.17, 06485 Quedlinburg, 039485-610446, oder manzwalter@t-online.de.